

Botschaft von Papst Franziskus an die chinesischen Katholiken und an die universale Kirche

Vorbemerkung von *China heute*: Mit dem folgenden Schreiben von Papst Franziskus, das am 26. September 2018 veröffentlicht wurde, wendet sich erstmals seit dem Brief von Benedikt XVI. von 2007 wieder ein Papst ausführlich direkt an die katholische Kirche in China. Anlass des Schreibens sind das vorläufige Abkommen zwischen dem Heiligen Stuhl und China über die Bischofsnennungen vom 22. September 2018 sowie die päpstliche Anerkennung der sieben (und eines weiteren posthum) bislang illegitimen Bischöfe. Siehe dazu auch den zweiten Teil der **Dokumentation** sowie die **Informationen** in dieser Ausgabe.

Botschaft von Papst Franziskus an die chinesischen Katholiken und an die universale Kirche

„Ewig währt seine Huld
und von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue“
(Psalm 100,5)

Verehrte Mitbrüder im Bischofsamt, Priester, gottgeweihte Personen und alle Gläubigen der katholischen Kirche in China, danken wir dem Herrn, denn seine Huld währt ewig: „Er hat uns gemacht, wir sind sein Eigentum, sein Volk und die Herde seiner Weide“ (Ps 100,3).

In diesem Augenblick kommen mir wieder die Worte in den Sinn, mit denen mein verehrter Vorgänger im Brief vom 27. Mai 2007 euch aufforderte: „Katholische Kirche in China, du kleine Herde, die du lebst und tätig bist in der Weite eines riesigen Volkes, das in der Geschichte unterwegs ist, wie ermutigend und auffordernd klingen für dich die Worte Jesu: ‚Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben‘ (Lk 12,32) [...]: Daher ‚soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen‘ (Mt 5,16)“ (Benedikt XVI., *Brief an die Bischöfe, die Priester, die Personen des gottgeweihten Lebens und an die gläubigen Laien der katholischen Kirche in der Volksrepublik China* [27. Mai 2007], 5).

1. In letzter Zeit sind viele widersprüchliche Stimmen über die Gegenwart und vor allem über die Zukunft der katholischen Gemeinschaften in China kursiert. Ich bin mir bewusst, dass ein solcher Wirbel an Meinungen und Beobachtungen eine nicht geringe Verwirrung gestiftet hat, die in vielen Herzen gegensätzliche Empfindungen hervorruft. Bei einigen kommen Zweifel und Ratlosigkeit auf. An-

dere haben den Eindruck, vom Heiligen Stuhl gleichsam im Stich gelassen worden zu sein, und stellen zugleich die schmerzliche Frage nach dem Wert des Leidens, das man für die Treue zum Nachfolger Petri hinnehmen musste. Bei vielen anderen überwiegen jedoch positive Erwartungen und Überlegungen, die von der Hoffnung auf eine ruhigere Zukunft im Hinblick auf ein fruchtbares Glaubenszeugnis auf chinesischem Boden genährt werden.

Diese Situation akzentuierte sich vor allem in Bezug auf die Vorläufige Vereinbarung zwischen dem Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China, die, wie ihr wisst, in den vergangenen Tagen in Peking unterzeichnet wurde. In einem sehr bedeutsamen Moment für das Leben der Kirche möchte ich euch durch diese kurze Botschaft vor allem versichern, dass ihr jeden Tag in meinem Gebet gegenwärtig seid. Zudem möchte ich mit euch die Empfindungen teilen, die in meinem Herzen sind.

Es sind Empfindungen des Dankes gegenüber dem Herrn und Gefühle aufrichtiger Bewunderung – der Bewunderung seitens der gesamten katholischen Kirche – für die Gabe eurer Treue, der Beständigkeit in der Prüfung und des tief verwurzelten Vertrauens in die Vorsehung Gottes, auch wenn gewisse Ereignisse sich als besonders widrig und schwierig herausgestellt haben.

Diese schmerzhaften Ereignisse gehören zum geistlichen Schatz der Kirche in China und des ganzen wandernden Volkes Gottes auf der Erde. Ich versichere euch, dass der Herr gerade durch den Schmelzofen der Prüfungen es nie versäumt, uns mit seinen Tröstungen zu erfüllen und uns auf eine größere Freude vorzubereiten. Mit Psalm 126 sind wir mehr als gewiss: „Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten“ (Vers 5).

Richten wir also weiter unseren Blick auf das Beispiel so vieler gläubiger Laien und Hirten, die nicht gezögert haben, ihr „gutes Bekenntnis“ (vgl. 1 Tim 6,13) zum Evangelium abzulegen bis zur Hingabe des eigenen Lebens. Sie sind als wahre Freunde Gottes anzusehen.

2. Meinerseits habe ich China immer als ein Land großer Möglichkeiten betrachtet und auf das chinesische Volk als Schöpfer und Hüter eines unschätzbaren Erbes von Kultur und Weisheit geschaut. Dieses Erbe wurde dadurch veredelt, dass es den Widrigkeiten standhielt und die Verschiedenheiten in sich aufnahm und nicht von ungefähr seit ältesten Tagen mit der christlichen Botschaft in Berührung gekommen ist. In der Absicht, die Tugend des Vertrauens zu wecken, hat der Jesuit Matteo Ricci einmal sehr scharfsinnig bemerkt: „Bevor man eine Freundschaft schließt, sollte man beobachten; und wenn man sie eingegangen ist, sollte man sich auf sie verlassen“ (*De amicitia*, 7).

Zudem bin ich davon überzeugt, dass die Begegnung nur dann authentisch und fruchtbar sein kann, wenn sie durch die Praxis des Dialogs erfolgt, das heißt, dass man sich kennt, sich respektiert und „miteinander voranschreitet“, um eine gemeinsame Zukunft in größter Harmonie aufzubauen.

Auf dieser Linie steht die Vorläufige Vereinbarung, die Frucht des langen und komplexen institutionellen Dialogs des Heiligen Stuhls mit den chinesischen Regierungsbehörden ist, der schon vom heiligen Johannes Paul II. begonnen und von Papst Benedikt XVI. weitergeführt wurde. Damit hatte – und hat – der Heilige Stuhl nichts anderes im Sinn, als die geistlichen und seelsorglichen Ziele der Kirche zu verwirklichen, nämlich die Verkündigung des Evangeliums zu unterstützen und zu fördern sowie die volle und sichtbare Einheit der katholischen Gemeinschaft in China zu erreichen und zu bewahren.

Zur Bedeutung jener Vereinbarung und ihrer Ziele möchte ich euch einige Überlegungen vorschlagen und dabei ebenso manche Anregung spiritueller und seelsorglicher Natur für den Weg geben, den wir in dieser neuen Phase beschreiten sollen.

Es handelt sich um einen Weg, der wie der vorangegangene Abschnitt „Zeit erfordert und guten Willen auf beiden Seiten voraussetzt“ (Benedikt XVI., *Brief an die Bischöfe, die Priester, die Personen des gottgeweihten Lebens und an die gläubigen Laien der katholischen Kirche in der Volksrepublik China* [27. Mai 2007], 4). Für die Kirche innerhalb und außerhalb Chinas geht es nicht nur um ein Bekenntnis zu menschlichen Werten, sondern um eine Antwort auf einen geistlichen Ruf: aus sich selbst herauszugehen, um sich die „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Pastoralkonstitution *Gaudium et spes*, 1), zu eigen zu machen und die ihr von Gott anvertrauten Herausforderungen der Gegenwart anzunehmen. Es ist somit eine kirchliche Berufung, Pilger auf den Wegen der Geschichte zu werden und sich dabei vor allem auf Gott und seine Verheißungen zu verlassen, wie es Abraham und unsere Väter im Glauben getan haben.

Als Abraham von Gott berufen wurde, brach er im Gehorsam in ein unbekanntes Land auf, das er erben sollte, ohne den Weg zu kennen, der sich vor ihm auftat. Wenn Abraham ideale Bedingungen – sozialer und politischer Natur – verlangt hätte, um sein Land zu verlassen, wäre er vielleicht nie aufgebrochen. Er hat stattdessen Gott vertraut. Auf Sein Wort hin hat er sein Haus und seine Sicherheiten hinter sich gelassen. Also nicht die geschichtlichen Veränderungen machten es ihm möglich, auf Gott zu vertrauen, sondern sein reiner Glaube hat zu einer Änderung der Geschichte geführt. Der Glaube ist nämlich „Grundlage dessen, was man erhofft, ein Zutagetreten von Tatsachen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein gutes Zeugnis erhalten“ (*Hebr* 11,1-2).

3. Als Nachfolger Petri möchte ich euch in diesem Glauben stärken (vgl. *Lk* 22,32) – im Glauben Abrahams, im Glauben der Jungfrau Maria, im Glauben, den ihr empfangen habt – und ich möchte euch einladen, mit immer größerer Überzeugung euer Vertrauen auf den Herrn der Geschichte und auf die Erkenntnis seines Willens durch die Kirche zu setzen. Bitten wir um die Gabe des Heiligen Geistes, dass er den Verstand erleuchte und das Herz erwärme. Er lasse uns begreifen, wo er uns hinführen will, und helfe uns, die unvermeidlichen Augenblicke der Verwirrung zu überwinden und die Kraft zu finden, auf dem Weg, der sich vor uns auftut, entschlossen weiterzugehen.

Gerade um die Verkündigung des Evangeliums in China zu unterstützen und zu fördern sowie die volle und sichtbare Einheit in der Kirche wiederherzustellen, war es wesentlich, zuerst die Frage der Bischofsernennungen anzugehen. Es ist allgemein bekannt, dass die jüngere Geschichte der katholischen Kirche in China leider durch tiefe Spannungen, Verletzungen und Spaltungen schmerzlich gekennzeichnet war, die sich vor allem um die Figur des Bischofs als Hüter des authentischen Glaubens und als Garant der kirchlichen Einheit konzentriert haben.

Als in der Vergangenheit der Anspruch erhoben wurde, auch das interne Leben der katholischen Gemeinschaften zu bestimmen, und dafür ihnen über die legitimen Kompetenzen des Staates hinaus eine direkte Kontrolle auferlegt wurde, trat in der Kirche in China das Phänomen der Untergrundgemeinden auf. Eine solche Erfahrung – das muss hervorgehoben werden – gehört nicht zur Normalität des Lebens der Kirche und „die Geschichte zeigt, dass Hirten und Gläubige dazu nur mit dem mit Leid verbundenen Wunsch greifen, den eigenen Glauben unversehrt zu bewahren“ (Benedikt XVI., *Brief an die Bischöfe, die Priester, die Personen des gottgeweihten Lebens und an die gläubigen Laien der katholischen Kirche in der Volksrepublik China* [27. Mai 2007], 8).

Ihr sollt wissen, dass ich, seit mir das Petrusamt anvertraut wurde, großen Trost darin gefunden habe, dass ich das aufrichtige Verlangen der chinesischen Katholiken erleben durfte, ihren Glauben in vollkommener Gemeinschaft mit der universalen Kirche und dem Nachfolger Petri zu leben, der „das immerwährende, sichtbare Prinzip und Fundament für die Einheit der Vielheit von Bischöfen und Gläubigen“ (Zweites Vatikanisches Konzil, Dogmatische Konstitution *Lumen gentium*, 23) ist. Im Laufe dieser Jahre habe ich zahlreiche Zeichen und konkrete Zeugnisse dieses Verlangens erhalten, auch seitens derer, einschließlich Bischöfe, die die Gemeinschaft mit der Kirche verletzt haben, sei es aufgrund von Schwäche und Irrtümern, aber nicht selten auch wegen starken und unrechtmäßigen Drucks von außen.

Daher habe ich nach Prüfung jeder einzelnen persönlichen Situation und nach Anhörung verschiedener Meinungen viel nachgedacht und gebetet auf der Suche nach dem wahren Wohl der Kirche in China. Schließlich bin ich

vor dem Herrn und mit ruhig gefasstem Urteil, in Kontinuität mit den Weisungen meiner direkten Vorgänger, zum Entschluss gekommen, den restlichen sieben „offiziellen“ Bischöfen, die ohne Päpstliches Mandat geweiht wurden, die Versöhnung zu gewähren und sie nach Aufhebung aller entsprechenden kanonischen Strafen in die volle Gemeinschaft der Kirche wiederaufzunehmen. Zugleich bitte ich sie, mit konkreten sichtbaren Gesten die wiedererlangte Einheit mit dem Apostolischen Stuhl und den Kirchen in der ganzen Welt zum Ausdruck zu bringen und trotz der Schwierigkeiten treu zu ihr zu stehen.

4. Im sechsten Jahr meines Pontifikats, das ich von Anfang an unter das Zeichen der barmherzigen Liebe Gottes gestellt habe, lade ich daher alle chinesischen Katholiken ein, zu Stiftern von Versöhnung zu werden und dabei mit immer neuer apostolischer Leidenschaft an die Worte des Paulus zu erinnern: „Gott [hat] uns durch Christus mit sich versöhnt und uns den Dienst der Versöhnung aufgetragen“ (2 Kor 5,18).

Denn – wie ich anlässlich des Abschlusses des Außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit geschrieben habe – „es gibt weder ein Gesetz, noch eine Vorschrift, die Gott verbieten könnte, den Sohn wieder in die Arme zu schließen, der zu ihm zurückkehrt und gesteht, einen Fehler begangen zu haben, aber entschlossen ist, wieder von vorne anzufangen. Nur bei dem Gesetz stehen zu bleiben bedeutet, den Glauben und das göttliche Erbarmen zu vereiteln. [...] Selbst in den kompliziertesten Fällen, in denen man versucht ist, einer Gerechtigkeit den Vorrang zu geben, die allein aus den Normen hervorgeht, muss man an die Kraft glauben, die aus der göttlichen Gnade entspringt“ (Apostolisches Schreiben *Misericordia et misera* [20. November 2016], 11).

In diesem Geist und mit den getroffenen Entscheidungen können wir einen neuen Weg einschlagen, der, wie wir hoffen, helfen wird, die Wunden der Vergangenheit zu heilen, die volle Gemeinschaft aller chinesischen Katholiken wiederherzustellen und eine Phase immer brüderlicherer Zusammenarbeit zu eröffnen, um mit neuem Eifer den Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums zu erfüllen. Denn die Kirche existiert, um Jesus Christus und die vergebende und heilbringende Liebe des Vaters zu bezeugen.

5. Auch wenn sich die Vorläufige Vereinbarung, die mit den chinesischen Autoritäten geschlossen wurde, auf einige Aspekte des Lebens der Kirche beschränkt und notwendigerweise verbesserungsfähig ist, kann sie ihrerseits dazu beitragen, diese neue Seite der Geschichte der katholischen Kirche in China zu schreiben. Sie führt zum ersten Mal stabile Elemente der Zusammenarbeit zwischen den staatlichen Autoritäten und dem Apostolischen Stuhl ein in der Hoffnung, der katholischen Gemeinschaft gute Hirten zu gewährleisten.

In diesem Zusammenhang beabsichtigt der Heilige Stuhl, die ihm zustehende Aufgabe ernsthaft wahrzunehmen,

aber auch euch, Bischöfen, Priestern, gottgeweihten Personen und gläubigen Laien fällt eine wichtige Rolle zu: gemeinsam nach guten Kandidaten zu suchen, die fähig sind, in der Kirche den heiklen und wichtigen bischöflichen Dienst zu übernehmen. Es geht nämlich nicht darum, Funktionäre für die Verwaltung der religiösen Angelegenheiten zu ernennen, sondern authentische Hirten nach dem Herzen Jesu zu haben, die mit Eifer und Hochherzigkeit im Dienst am Volk Gottes wirken und insbesondere den Armen und Schwachen dienen, da sie das Wort des Herrn beherzigen: „Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein“ (Mk 10,43-44).

Diesbezüglich scheint es offenkundig, dass ein Abkommen nur ein Werkzeug ist und nicht allein alle bestehenden Probleme lösen können. Es wäre vielmehr unwirksam und fruchtlos, wenn es nicht von einem tiefen Bemühen begleitet würde, die persönlichen Haltungen und die kirchlichen Vorgehensweisen zu erneuern.

6. Auf pastoraler Ebene ist die katholische Gemeinschaft in China gerufen, vereint zu sein, um die Spaltungen der Vergangenheit zu überwinden, welche dem Herzen vieler Hirten und Gläubigen großes Leid verursacht haben und weiter verursachen. Unterschiedslos alle Christen mögen jetzt Zeichen der Versöhnung und der Gemeinschaft setzen. Lernen wir diesbezüglich aus der Mahnung des heiligen Johannes vom Kreuz: „Am Abend unseres Lebens werden wir nach der Liebe gerichtet werden!“ (*Geistliche Weisungen*, 1,57).

Auf ziviler und politischer Ebene sollen die chinesischen Katholiken gute Bürger sein, sie sollen ihr Vaterland mit ganzem Herzen lieben und ihrem Land entsprechend ihren Fähigkeiten engagiert und ehrlich dienen. Auf ethischer Ebene sollen sie sich bewusst sein, dass viele ihrer Mitbürger von ihnen ein größeres Maß an Dienst am Gemeinwohl und der harmonischen Entwicklung der gesamten Gesellschaft erwarten. Insbesondere mögen die Katholiken jenen prophetischen und konstruktiven Beitrag leisten, der aus ihrem Glauben an das Reich Gottes entspringt. Dies kann von ihnen auch die Anstrengung erfordern, ein kritisches Wort zu sagen, nicht um einer unfruchtbaren Konfrontation willen, sondern um eine gerechtere, menschlichere Gesellschaft aufzubauen, in der die Würde jeder Person immer mehr geachtet wird.

7. Ich wende mich an euch alle, geliebte Mitbrüder im Bischofsamt, Priester und gottgeweihte Personen, die ihr „dem Herrn mit Freude“ dient (*Ps* 103,2). Erkennen wir uns selbst als Jünger Christi im Dienst am Volk Gottes. Leben wir die pastorale Liebe als Kompass unseres Dienstes. Überwinden wir die Konflikte der Vergangenheit, den Wunsch nach Durchsetzung persönlicher Interessen und sorgen wir uns um die Gläubigen, indem wir uns ihre Freu-

den und Leiden zu eigen machen. Setzen wir uns demütig für die Versöhnung und die Einheit ein. Schlagen wir erneut mit Entschiedenheit und Begeisterung den Weg der Evangelisierung ein, wie ihn uns das Zweite Ökumenische Vatikanische Konzil gewiesen hat.

Euch allen wiederhole ich liebevoll: „Das Vorbild vieler Priester, Ordensfrauen, Ordensmänner und Laien, die sich mit großer Treue hingeben, um zu verkündigen und zu dienen – oftmals unter Einsatz ihres Lebens und gewiss auf Kosten ihrer Bequemlichkeit –, versetzt uns in Bewegung. Ihr Zeugnis erinnert uns daran, dass die Kirche nicht viele Bürokraten und Funktionäre braucht, sondern leidenschaftliche Missionare, die verzehrt werden von der Begeisterung, das wahre Leben mitzuteilen. Die Heiligen überraschen, verwirren, weil ihr Leben uns einlädt, aus der ruhigen und betäubenden Mittelmäßigkeit hinauszugehen“ (Apostolisches Schreiben *Gaudete et exultate* [19. März 2018], 138).

Mit Überzeugung lade ich euch dazu ein, um die Gnade zu bitten, nicht zu zögern, wenn der Geist von uns einen Schritt vorwärts verlangt: „Bitten wir um den apostolischen Mut, anderen das Evangelium weiterzugeben und es zu unterlassen, aus unserem christlichen Leben ein Museum voller Andenken zu machen. Lassen wir es unbedingt zu, dass der Heilige Geist bewirkt, dass wir die Geschichte unter dem Vorzeichen des auferstandenen Jesus betrachten. Auf diese Weise wird die Kirche, statt zu ermüden, weiter vorwärtsgehen und dabei die Überraschungen des Herrn begrüßen“ (*ebd.*, 139).

8. In diesem Jahr, in dem die ganze Kirche die Jugendsynode abhält, möchte ich mich besonders an euch, liebe junge chinesische Katholiken, wenden, die ihr durch die Tore des Hauses des Herrn „mit Dank“ und „mit Lobgesang“ (Ps 100,4) eintretet. Ich bitte euch darum, am Aufbau der Zukunft eures Landes mit euren persönlich als Gabe empfangenen Fähigkeiten und der jugendlichen Frische eures Glaubens mitzuarbeiten. Eindringlich bitte ich euch, allen durch euren Enthusiasmus die Freude des Evangeliums zu vermitteln.

Seid bereit, die sichere Führung des Heiligen Geistes anzunehmen, der der Welt von heute den Weg zur Versöhnung und zum Frieden weist. Lasst euch von der erneuernden Kraft der Gnade überraschen, auch wenn es euch scheinen mag, dass der Herr einen Einsatz verlangt, der eure Kräfte übersteigt. Habt keine Angst, auf seine Stimme zu hören, die, trotz der vielen schmerzlichen Erfahrungen der jüngeren Vergangenheit und der noch offenen Wunden, von euch Brüderlichkeit, Begegnung, Fähigkeit zu Dialog und Vergebung sowie den Geist des Dienstes verlangt.

Öffnet das Herz und den Verstand weit, um den barmherzigen Plan Gottes zu erkennen, der verlangt, persönliche Vorurteile sowie Konflikte zwischen Gruppierungen und Gemeinschaften zu überwinden, um einen mutigen und brüderlichen Weg im Licht einer authentischen Kultur der Begegnung einzuschlagen.

Zahlreich sind heute die Versuchungen: Der Stolz auf Erfolg in der Welt, das Sich-Verschließen in die eigenen Sicherheiten, der Vorrang, den man den materiellen Dingen zugesteht, so als ob es Gott nicht gäbe. Schwimmt gegen den Strom und bleibt fest im Herrn: „Denn der Herr“ allein „ist gut“, „ewig währt seine Huld“ allein, „von Geschlecht zu Geschlecht seine Treue“ (Ps 100,5).

9. Liebe Brüder und Schwestern der universalen Kirche, wir alle sind gerufen, als ein Zeichen unserer Zeit zu erkennen, was heute im Leben der Kirche in China geschieht. Wir haben eine wichtige Aufgabe: unsere Brüder und Schwestern in China mit eifrigem Gebet und mit brüderlicher Freundschaft zu begleiten. Denn sie sollen spüren, dass sie auf dem Weg, der sich in diesem Augenblick vor ihnen auftut, nicht alleine sind. Es ist notwendig, dass sie als lebendiger Teil der Kirche aufgenommen und unterstützt werden: „Seht doch, wie gut und schön ist es, wenn Brüder miteinander in Eintracht wohnen!“ (Ps 133,1).

Jede örtliche katholische Gemeinschaft auf der ganzen Welt soll sich bemühen, den geistlichen und kulturellen Reichtum, der den chinesischen Katholiken eigen ist, wertzuschätzen und aufzunehmen. Es ist an der Zeit, gemeinsam die genuinen Früchte des Evangeliums zu kosten, die in den Schoß des alten „Reiches der Mitte“ gesät wurden, und unserem Herrn Jesus Christus ein Lied des Glaubens und des Dankes anzustimmen, das mit echt chinesischen Melodien angereichert ist.

10. Ich wende mich respektvoll an diejenigen, die die Volksrepublik China lenken, und erneuere die Einladung, mit Vertrauen, Mut und Weitblick den Dialog fortzusetzen, der seit geraumer Zeit besteht. Ich möchte versichern, dass der Heilige Stuhl weiterhin ehrlich daran arbeiten wird, in der echten Freundschaft mit dem chinesischen Volk zu wachsen.

Die gegenwärtigen Kontakte zwischen dem Heiligen Stuhl und der chinesischen Regierung erweisen sich als nützlich, um die Konflikte der Geschichte, auch der jüngeren, zu überwinden und um ein neues Kapitel einer ruhigeren, konkreten Zusammenarbeit zu schreiben; und zwar in der gemeinsamen Überzeugung, dass „Unverständnis in der Tat weder den chinesischen Autoritäten noch der katholischen Kirche in China nützt“ (vgl. Benedikt XVI., *Brief an die Bischöfe, die Priester, die Personen des gottgeweihten Lebens und an die gläubigen Laien der katholischen Kirche in der Volksrepublik China* [27. Mai 2007], 4).

Auf diese Weise werden China und der Apostolische Stuhl, welche von der Geschichte zu einer schwierigen, aber faszinierenden Aufgabe bestimmt sind, positiver auf ein geordnetes und harmonisches Wachstum der katholischen Gemeinschaft auf chinesischem Boden hinwirken können. Sie werden sich für die Förderung der integralen Entwicklung der Gesellschaft durch die Gewährleistung einer größeren Achtung der menschlichen Person auch im religiösen Bereich einsetzen, sie werden konkret am Schutz

der Umwelt, in der wir leben, arbeiten, und um eine Zukunft des Friedens und der Brüderlichkeit unter den Völkern aufzubauen.

In China ist es von grundlegender Bedeutung, dass auch auf lokaler Ebene die Beziehungen zwischen den Verantwortlichen der kirchlichen Gemeinschaften und den zivilen Behörden durch einen offenen Dialog und ein urteilsloses Zuhören, das es ermöglicht, die gegenseitigen feindseligen Haltungen zu überwinden, immer fruchtbarer werden. Es muss ein neuer Stil von schlichter, alltäglicher Zusammenarbeit zwischen den örtlichen und kirchlichen Autoritäten – Bischöfe, Priester, Gemeindeälteste – erlernt werden in einer Weise, die den geordneten Ablauf der pastoralen Aktivitäten in harmonischer Abstimmung zwischen den legitimen Erwartungen der Gläubigen und den Entscheidungen, die den Behörden zustehen, gewährleistet.

Dies wird helfen zu verstehen, dass die Kirche in China keinen Fremdkörper innerhalb der chinesischen Geschichte darstellt oder irgendein Privileg beansprucht: Ihr Ziel im Dialog mit den zivilen Autoritäten ist, „zu Beziehungen gegenseitiger Achtung und vertiefter Kenntnis zu gelangen“ (ebd.).

11. Im Namen der ganzen Kirche erlebe ich vom Herrn das Geschenk des Friedens, und lade alle dazu ein, mit mir den mütterlichen Schutz der Jungfrau Maria anzurufen:

Mutter des Himmels, höre die Stimme deiner Kinder, die demütig deinen Namen anrufen.

Jungfrau der Hoffnung, dir vertrauen wir den Weg der Glaubenden im ehrwürdigen Land China an. Wir bitten dich, dem Herrn der Geschichte das Leid und die Mühen, das Flehen und die Erwartungen der Gläubigen, die zu dir rufen, vorzustellen, o Königin des Himmels!

Mutter der Kirche, dir weihen wir die Gegenwart und die Zukunft der Familien und unserer Gemeinschaften. Bewahre sie und unterstütze sie bei der Versöhnung unter den Brüdern und im Dienst an den Armen, die deinen Namen preisen, o Königin des Himmels!

Trösterin der Betrübten, an dich wenden wir uns, weil du die Zuflucht derer bist, die in der Prüfung weinen. Wache über deine Kinder, die deinen Namen loben, mache, dass sie vereint das Evangelium verkünden. Begleite ihre Schritte für eine brüderlichere Welt, gib, dass sie allen die Freude der Vergebung bringen, o Königin des Himmels!

Maria, Hilfe der Christen, für China erbitten wir von dir Tage des Segens und des Friedens. Amen!

Aus dem Vatikan, am 26. September 2018

FRANZISKUS

Quelle: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/messages/pont-messages/2018/documents/papa-francesco_20180926_messaggio-cattolici-cinesi.html. © Copyright – Libreria Editrice Vaticana, Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

Dokumente zum vorläufigen Abkommen zwischen dem Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China über die Ernennung von Bischöfen

Vorbemerkung: Im Folgenden publizieren wir eine Reihe von Dokumenten im Zusammenhang mit dem vorläufigen sino-vatikanischen Abkommen zu den Bischofsernennungen, das am 22. September 2018 in Beijing unterzeichnet wurde. In den ersten drei Mitteilungen vom 22. September unterrichtet der Heilige Stuhl über die Unterzeichnung des Abkommens, die päpstliche Anerkennung der bislang illegitimen Bischöfe sowie die Errichtung der Diözese Chengde. Kardinalstaatssekretär Parolin, auf Vatikanseite verantwortlich für die Verhandlungen, nimmt am selben Tag in einer Videobotschaft Stellung zu dem Abkommen, ebenso Greg Burke, der Direktor des Presseamtes des Heiligen Stuhls. Es folgt die Übersetzung einer kurzen Meldung des chinesischen Außenministeriums zu dem Abkommen (gleichfalls am 22. September) sowie einer offiziellen Äußerung des Pressesprechers der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung und der Chinesischen katholischen Bischofskonferenz einen Tag später. Am 25. September äußerte sich Papst Franziskus in seiner Pressekonferenz auf dem Rückflug von Tallinn erstmals selbst zu dem Abkommen und über den Verhandlungsprozess. Er bezeichnete sich als „Verantwortlichen“ für die Unterzeichnung. Abschließend folgt ein Zitat von Papst Franziskus aus der Eröffnungsmesse zur Bischofssynode am 3. Oktober 2018. Darin heißt er zwei Bischöfe aus Festlandchina willkommen (den legalisierten Bischof Guo Jincui von Chengde sowie Bischof Yang Xiaoting von Yan’an). Es ist das erste Mal, dass Bischöfe vom Festland an einer Synode in Rom teilnehmen. – Zu den Dokumenten siehe auch die **Informationen** in dieser Ausgabe. (Red.)

Kommuniqué über die Unterzeichnung eines vorläufigen Abkommens zwischen dem Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China über die Ernennung von Bischöfen

Im Rahmen der Kontakte zwischen dem Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China, die sich seit einiger Zeit mit kirchlichen Fragen von gemeinsamem Interesse befassen und weitere Verständigung fördern sollen, fand heute, am 22. September 2018, in Beijing ein Treffen zwischen Monsignore Antoine Camilleri, Unterstaatssekretär für die Beziehungen des Heiligen Stuhls mit den Staaten, und Seiner Exzellenz Wang Chao, stellvertretender Außenminister der Volksrepublik China, den jeweiligen Leitern der Delegationen des Vatikans und Chinas, statt.

Im Rahmen dieses Treffens unterzeichneten die beiden Vertreter eine vorläufige Vereinbarung über die Ernennung der Bischöfe.

Dieses vorläufige Abkommen, welches das Ergebnis einer schrittweisen und gegenseitigen Annäherung ist, wird nach einem langen Prozess sorgfältiger Verhandlungen abgeschlossen und sieht regelmäßige Evaluierungen seiner

Umsetzung vor. Es geht um die Ernennung der Bischöfe, die für das Leben der Kirche von großer Bedeutung ist, und schafft die Voraussetzungen für eine breitere Zusammenarbeit auf bilateraler Ebene.

Es ist unsere gemeinsame Hoffnung, dass dieses Verständnis einen fruchtbaren und weitsichtigen Weg des institutionellen Dialogs fördert und positiv zum Leben der katholischen Kirche in China, zum Wohle des chinesischen Volkes und zum Frieden in der Welt beiträgt.

22. September 2018

Veröffentlicht vom Presseamt des Heiligen Stuhls. Originaltext in Italienisch, hier nach einer deutschen Übersetzung von *Vatican News*; www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2018-09/china-heiliger-stuhl-abkommen-bischoefe-ernennung-mitteilung.html. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

Mitteilung über die Katholische Kirche in China

Um die Verkündigung des Evangeliums in China zu fördern, hat der Heilige Vater Papst Franziskus entschieden, die verbleibenden „offiziellen“ Bischöfe, die ohne Päpstliches Mandat geweiht wurden, in die volle kirchliche Gemeinschaft aufzunehmen: Bischof Joseph Guo Jincai, Bischof Joseph Huang Bingzhang, Bischof Paul Lei Shiyin, Bischof Joseph Liu Xinhong, Bischof Joseph Ma Yinglin, Bischof Joseph Yue Fusheng, Bischof Vinzenz Zhan Silu und Bischof Anton Tu Shihua, O.F.M. (der vor seinem Tod am 4. Januar 2017 den Wunsch geäußert hatte, mit dem Heiligen Stuhl vereint zu werden).

Papst Franziskus hofft, dass mit den getroffenen Entscheidungen ein neuer Weg eingeschlagen werden kann, der es uns ermöglicht, die Wunden der Vergangenheit zu heilen, indem wir die volle Gemeinschaft aller chinesischen Katholiken verwirklichen.

Die katholische Gemeinschaft in China ist aufgerufen, in größerer brüderlicher Zusammenarbeit zu leben, um die Verkündigung des Evangeliums mit neuem Engagement voranzubringen. Denn die Kirche existiert, um Jesus Christus und die vergebende und rettende Liebe des Vaters zu bezeugen.

22. September 2018

Veröffentlicht vom Presseamt des Heiligen Stuhls. Originaltext in Italienisch, hier nach einer deutschen Übersetzung von *Fides* 22/9/2018; www.fides.org/de/news/64803-VATIKAN_Mitteilung_ueber_die_Katholische_Kirche_in_China.

Errichtung der Diözese Chengde

Um die Seelsorge in der Gemeinde des Herrn zu unterstützen und ihr geistliches Wohl wirksamer zu fördern, hat der Heilige Vater Papst Franziskus entschieden, auf dem chinesischen Festland die Diözese Chengde zu errichten. Sie wird Suffraganbistum von Beijing, mit bischöflichem Sitz

in der Kathedralkirche Jesu des Guten Hirten, in dem administrativen Bezirk Shuangluan, „Stadt Chengde“.

Ein bedeutender Teil des Territoriums der neuen Diözese gehörte in der Vergangenheit zum Apostolischen Vikariat der Ostmongolei, das am 21. Dezember 1883 errichtet und mit der Bulle *Quotidie Nos* von Papst Pius XII. vom 11. April 1946 zur Diözese Jehol/Jinzhou erhoben wurde.

Die neue kirchliche Einheit befindet sich in der Provinz Hebei. Das Gebiet liegt innerhalb der derzeitigen zivilen Verwaltungsgrenzen der „Stadt Chengde“ und umfasst somit acht ländliche Kreise (Chengde, Xinglong, Pingquan, Luanping, Longhua, Fengning, Kuancheng und Weichang) und drei administrative Bezirke (Shuangqiao, Shuangluan und Yingshouyingzikuang).

Infolgedessen wurden die kirchlichen Grenzen der Diözesen Jehol/Jinzhou und Chifeng geändert, da ein Teil ihres Territoriums nun der neuen Diözese Chengde zugewiesen wurde. Diese hat eine Fläche von 39.519 km² und eine Bevölkerung von rund 3,7 Millionen Einwohnern. Nach jüngsten Daten gibt es etwa 25.000 Katholiken, die auf zwölf Gemeinden verteilt sind, in denen sieben Priester, ein Dutzend Ordensfrauen und einige Seminaristen im pastoralen Dienst eingesetzt sind.

22. September 2018

Veröffentlicht vom Presseamt des Heiligen Stuhls. Originaltext in Italienisch, hier nach einer deutschen Übersetzung von *Fides* 22/09/2018; www.fides.org/de/news/64804.

Erklärung von Kardinalstaatssekretär Parolin zur Unterzeichnung des vorläufigen Abkommens zwischen dem Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China über die Ernennung von Bischöfen

Die Unterzeichnung eines vorläufigen Abkommens zwischen dem Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China über die Ernennung von Bischöfen ist von großer Bedeutung, insbesondere für das Leben der Kirche in China, für den Dialog zwischen dem Heiligen Stuhl und der Regierung dieses Landes sowie für die Förderung eines Horizonts des Friedens in dieser Zeit, in der wir so viele Spannungen auf internationaler Ebene erleben.

Das Ziel des Heiligen Stuhls ist pastoral: Der Heilige Stuhl will die Bedingung für eine größere Freiheit, Autonomie und Organisation schaffen oder dazu einen Beitrag leisten, so dass die katholische Kirche sich der Sendung der Verkündigung des Evangeliums widmen kann und auch zum Wohlergehen und zum geistlichen und materiellen Wohlstand und zur Harmonie des Landes, jedes Menschen und der Welt als Ganzes beiträgt.

Und heute sind zum ersten Mal alle Bischöfe in China in Gemeinschaft mit dem Bischof von Rom, mit dem Nachfolger Petri. Und Papst Franziskus, wie es seine unmittelba-

ren Vorgänger auch schon getan haben, schaut mit besonderer Aufmerksamkeit auf das chinesische Volk. Was jetzt gebraucht wird, ist Einheit, ist Vertrauen und ein neuer Impuls. Gute Hirten zu haben, anerkannt vom Nachfolger Petri – vom Papst – und von den legitimen zivilen Behörden. Und wir glauben – wir hoffen, wir hoffen –, dass das Abkommen ein Mittel für diese Ziele und Absichten sein wird, unter Mitwirkung aller.

Der Papst vertraut der katholischen Gemeinschaft in China – den Bischöfen, Priestern, Ordensleuten und Gläubigen – vor allem die Verpflichtung an, konkrete brüderliche Gesten der Versöhnung untereinander zu machen und so vergangene Missverständnisse, vergangene Spannungen, auch die jüngsten, zu überwinden. Auf diese Weise können sie wirklich dazu beitragen und in der Lage sein, die Pflicht der Kirche, die die Verkündigung des Evangeliums ist, zu erfüllen und gleichzeitig zum Wachstum, zum geistlichen und materiellen Wachstum ihres Landes sowie zum Frieden und zur Versöhnung in der Welt beizutragen.

Originalerklärung in Englisch, deutsche Übersetzung nach *Vatican News* 22.09.2018; das Video ist nachzuhören auf: www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2018-09/china-heiliger-stuhl-abkommen-bischoefe-ernennung-parolin.html. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von *Vatican News*.

Greg Burke: Das Abkommen zwischen dem Heiligen Stuhl und China hat pastorales Ziel

Der Direktor des Presseamtes des Heiligen Stuhls, Greg Burke, gab die folgende Erklärung zu dem vorläufigen Abkommen über die Ernennung von Bischöfen, das am Samstag vom Heiligen Stuhl und der Volksrepublik China unterzeichnet wurde.

Dies ist nicht das Ende des Prozesses, sondern ein Anfang.

Es war ein Dialog, also um ein geduldiges Zuhören auf beiden Seiten, auch wenn sie von sehr verschiedenen Seiten herkommen.

Die Absicht des Abkommens ist nicht politisch, sondern pastoral. Es ermöglicht den Gläubigen, Bischöfe zu haben, die in Einheit mit Rom stehen und zur selben Zeit von den chinesischen Behörden anerkannt sind.

Mündliche Originalerklärung in Englisch gegenüber *Vatican News*, deutsche Übersetzung nach *Vatican News* 22.09.2018; www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2018-09/china-heiliger-stuhl-abkommen-bischoefe-ernennung-mitteilung.html; die Erklärung ist nachzuhören auf: media.vaticannews.va/media/audio/s1/2018/9/22/12/134632441_F134632441.mp3. Abdruck mit freundlicher Genehmigung von *Vatican News*.

China und der Vatikan unterzeichnen Abkommen über betreffende Fragen [Meldung des chinesischen Außenministeriums]

Am 22. September 2018 führten der Stellvertretende Außenminister Chinas, Wang Chao, und der Leiter der vatika-

nischen Delegation und Vizeminister für die Beziehungen der Kurie zu den Staaten, Antoine Camilleri, in Beijing Gespräche und unterzeichneten ein vorläufiges Abkommen über die Ernennung von Bischöfen. Beide Seiten, China und der Vatikan, werden die Kommunikation weiter beibehalten und den Entwicklungsprozess der Verbesserung der beidseitigen Beziehungen weiter vorantreiben.

Diese Meldung wurde am 22. September 2018 auf der Website des chinesischen Außenministeriums eingestellt: www.fmprc.gov.cn/web/wjbxw_673019/t1597891.shtml. Übersetzung aus dem Chinesischen von Katharina Wenzel-Teuber.

Äußerung des Pressesprechers der Chinesischen katholischen „Eine Vereinigung und eine Konferenz“ [Patriotische Vereinigung und Bischofskonferenz] zur Unterzeichnung des vorläufigen Abkommens über die Bischofs-ernennungen durch China und den Vatikan

Am 22. September haben die beiden Staaten China und Vatikan ein Vorläufiges Abkommen über die Bischofs-ernennungen unterzeichnet. Dazu äußert sich der Pressesprecher der Einen Vereinigung und einer Konferenz folgendermaßen:

Die gute Nachricht, dass die beiden Staaten China und der Vatikan ein Vorläufiges Abkommen über die Bischofs-ernennungen unterzeichnet haben, wird von der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung und der Chinesischen katholischen Bischofskonferenz aufrichtig befürwortet.

Die chinesische katholische Kirche hegt eine tiefe Liebe zu ihrem eigenen Vaterland. Wir werden an der guten Tradition der Liebe zum Land und zur Kirche festhalten, wir werden am Prinzip der Unabhängigkeit, Autonomie und Selbstverwaltung festhalten, wir werden an der Ausrichtung auf Sinisierung festhalten, wir werden daran festhalten, den Weg der Anpassung an die sozialistische Gesellschaft zu gehen, und gemeinsam mit dem Volk unsere Kräfte für die Verwirklichung des chinesischen Traums vom großen Wiedererstarke der chinesischen Nation einsetzen.

Die chinesische katholische Kirche gehört zum gleichen Glauben wie die katholischen Kirchen aller Länder der Welt. Wir wollen auf der Grundlage von Unabhängigkeit und Autonomie sowie von Gleichberechtigung und Freundschaft freundschaftliche Kontakte mit den katholischen Kirchen aller Länder entfalten, [um das gegenseitige] Verständnis zu fördern.

Wir hoffen aufrichtig, dass die Beziehungen zwischen China und dem Vatikan sich ständig weiter verbessern werden.

Auf der gemeinsamen Website der Chinesischen katholischen patriotischen Vereinigung und der Chinesischen katholischen Bischofskonferenz veröffentlicht am 23. September 2019 unter www.chinacatholic.cn/html/report/18091449-1.htm. Übersetzung aus dem Chinesischen von Katharina Wenzel-Teuber.

Pressekonferenz mit dem Heiligen Vater auf dem Rückflug von Tallinn (Estland) (Auszug)

Dienstag, 25. September 2018

Greg Burke: Antonio Pelayo, von „Vida nueva“ Antena 3 (Spanien).

Antonio Pelayo: Heiliger Vater, vor drei Tagen wurde eine Vereinbarung zwischen dem Heiligen Stuhl und der Regierung der Volksrepublik China unterzeichnet. Können Sie uns dazu weitere Informationen geben, über den Inhalt? Denn einige chinesische Katholiken, besonders Kardinal Zen, beschuldigen Sie, nach vielen Jahren des Leides die Kirche an die kommunistische Regierung in Peking verkauft zu haben. Was sagen Sie zu dieser Anschuldigung?

Papst Franziskus: Das ist ein jahrelanger Prozess, ein Dialog zwischen der vatikanischen und der chinesischen Kommission, um die Bischofsernennungen zu regeln. Die vatikanische Arbeitsgruppe war sehr fleißig. Ich möchte einige Namen nennen: Erzbischof Celli, der mit viel Geduld hingereist ist, Dialoge geführt hat und zurückgereist ist ... und das über Jahre hinweg! Dann Prälät Rota Graziosi, ein 72-jähriger demütiger Kurienmitarbeiter, der eigentlich Pfarrer sein wollte, aber in der Kurie verblieben ist, um bei diesem Prozess mitzuhelfen. Und dann Kardinalstaatssekretär Parolin, der ein sehr frommer Mann ist, mit einer besonderen Liebe zur Lupe: Jedes Dokument studiert er bis auf die Punkte, Kommas, Akzente ... Und das gibt mir große Sicherheit. Diese Arbeitsgruppe, mit diesen Qualitäten, hat Fortschritte gemacht. Ihr wisst, dass bei einem Friedensvertrag oder bei Verhandlungen beide Seiten etwas verlieren, das ist die Regel. Beide Seiten. Und man macht weiter. Dieser Prozess war genauso: zwei Schritte vorwärts, einer zurück, zwei vor, einer zurück ...; dann gab es Monate ohne Gespräche, und dann ... Das ist das Zeitmaß Gottes, das dem chinesischen Zeitmaß ähnelt: langsam ... Das ist die Weisheit, die Weisheit der Chinesen. Die Lage der Bischöfe, die sich in Schwierigkeiten befanden, wurde Fall für Fall untersucht, und am Schluss kamen die Dossiers auf meinen Schreibtisch und ich bin für die Unterschrift verantwortlich, was die Bischöfe betrifft. Bezüglich der Vereinbarung kamen die Entwürfe auf meinen Schreibtisch, man hat darüber geredet, ich habe meine Ideen geäußert, andere haben darüber diskutiert und weitergearbeitet. Ich muss an den Widerstand denken, an die Katholiken, die gelitten haben: es stimmt, sie werden leiden. Bei einem Abkommen gibt es immer Leid. Aber sie besitzen einen großen Glauben und schreiben oder teilen ihre Überzeugung mit, dass das, was der Heilige Stuhl, was Petrus sagt, das ist, was Jesus sagt: das heißt, der „Märtyrerglauben“ dieser Leute besteht heute weiter. Das sind großartige Menschen. Und die Vereinbarung habe ich unterzeichnet, also die Bevollmächtigungsbriefe, damit diese Vereinbarung unterzeichnet werden

konnte. Ich bin der Verantwortliche. Die anderen, die ich ernannt habe, haben mehr als zehn Jahre daran gearbeitet. Das ist keine Improvisation: das ist ein Weg, ein wirklicher Weg.

Jetzt erzähle ich noch eine einfache Anekdote und eine historische Begebenheit, zwei Dinge noch zum Schluss. Als es diese berühmte Mitteilung eines ehemaligen Apostolischen Nuntius gab, haben mir Bischöfe aus aller Welt geschrieben, dass sie mir nahe sind und für mich beten. Auch die chinesischen Gläubigen haben geschrieben, und die Unterschriften auf diesem Brief waren von einem Bischof der – sagen wir so – traditionell katholischen Kirche und von einem Bischof der patriotischen Kirche: beide, zusammen, und Gläubige beider Kirchen. Das war für mich ein Zeichen Gottes. Und die zweite Sache: Wir vergessen, dass in Lateinamerika – zum Glück ist das überwunden! – über 350 Jahre hinweg die Könige von Portugal und Spanien die Bischöfe ernannt haben. Der Papst verlieh nur die Jurisdiktionsgewalt. Wir vergessen auch, wie es im Habsburgerreich war: Maria Theresia war es leid, Bischofsernennungen zu unterschreiben, und hat dieses Recht an den Vatikan abgetreten. Das waren Gott sei Dank andere Zeiten, die sich hoffentlich nicht wiederholen! Aber im aktuellen Fall geht es nicht um die Ernennung: es ist ein Dialog über die möglichen Kandidaten. Die Sache geschieht im Dialog. Aber die Ernennung ist Sache Roms; die Ernennung erfolgt durch den Papst, das ist klar. Beten wir für die Leiden derer, die das nicht verstehen oder die viele Jahre im Untergrund gelebt haben.

Quelle: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2018/september/documents/papa-francesco_20180925_voloritorno-estonia.html. © Copyright – Libreria Editrice Vaticana, Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

Predigt von Papst Franziskus bei der heiligen Messe zur Eröffnung der 15. ordentlichen Generalversammlung der Bischofssynode (Auszug)

Vatikanische Basilika, 3. Oktober 2018

[...] Der Geist möge uns Synodenväter mit der Gabe der Hoffnung und des Träumens begnaden, so dass wir wiederum unsere jungen Menschen mit der Gabe prophetischen Weitblicks salben können; er schenke uns die Gnade, über die Generationen hinweg ein aktives, lebendiges und wirksames Gedächtnis zu sein, das sich nicht von den Unglücks- und Schreckenspropheten oder von unseren Grenzen, Irrtümern und Sünden ersticken und zerdrücken lässt, sondern in der Lage ist, Räume zu finden, wo das Herz entbrennt und die Wege des Heiligen Geistes erkannt werden können. Mit dieser Haltung bereitwilligen Hörens auf die Stimme des Geistes sind wir aus allen Teilen der Welt zusammengekommen. Heute sind zum ersten Mal auch zwei

Mitbrüder im Bischofsamt aus Kontinental-China hier bei uns. Wir heißen sie herzlich willkommen: die Gemeinschaft des ganzen Bischofskollegiums mit dem Nachfolger Petri ist dank ihrer Präsenz nun noch stärker sichtbar. [...]

Gemeinsame Erklärung von Pastoren: Ein Ruf für den Glauben an Christus

Vorbemerkung: Am 30. August / 1. September 2018 setzte die Early Rain Covenant Church in Chengdu, Sichuan, eine gemeinsame offene Erklärung von verschiedenen Hauskirchen in Umlauf. Die Schrift – eine Antwort auf die am 1. Februar 2018 in Kraft getretenen „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ – erinnert in ihrem Wortlaut und Charakter an die Bekenntnisschrift der Barmer Theologischen Erklärung. Am Tag der Erstveröffentlichung hatten bereits 29 Pastoren, Presbyter und Prediger die Erklärung namentlich unterzeichnet, bis zum 6. September waren es Leitungspersonen von 279 Hauskirchen aus ganz China. Die Erklärung in ihrer ersten, hier übersetzten Fassung erschien auf http://www.chinaaid.net/2018/08/blog-post_48.html. Siehe auch <https://www.facebook.com/earlyraincovenantchurch/posts/a-joint-statement-by-pastors-a-declaration-for-the-sake-of-the-christian-faith-4t/281309142595959/>. Deutsche Übersetzung von Isabel Friemann. (I. Friemann/Red.)

Wir sind eine Gruppe Christen, von Gott dem Höchsten ausgewählt, um als seine bescheidenen Diener in Städten und Dörfern Pastoren der Kirche zu sein.

Wir halten es für unsere unbedingte Pflicht, die Menschen der Welt zum wahren und lebendigen dreifaltigen Gott hinzuführen. Er hat das Universum, die Erde und alle darauf lebenden Völker erschaffen. Die Menschheit sollte Gott ehren, anstelle irgendwelcher Menschen oder Dinge. Wir halten es für unsere unbedingte Pflicht, die Menschen der Welt zu unterweisen, hinauf bis zu den höchsten Staatsoberhäuptern und hinab bis zu Bettlern und Gefangenen, dass alle Menschen Sünden begehen, dass alle sterben müssen und nach dem Tod ein unabhängiges Gericht erwartet. Ohne die Gnade Gottes und ohne die Erlösung durch ihn sind alle Menschen auf ewig verloren. Wir glauben, es ist unsere unbedingte Pflicht, der Welt zu sagen, dass dieser zum Sterben ans Kreuz genagelte und wieder auferstandene Jesus das alleinige Oberhaupt aller Kirchen dieser Erde ist und der einzige Erlöser der gesamten Menschheit. Er ist auch der ewige Herrscher des Universums und oberster Richter. Allen, die glauben und sich läutern lassen, gewährt Gott ewiges Leben und einen Platz in seinem ewigen Reich.

Nachdem im September 2017 der Ständige Ausschuss des Nationalen Volkskongresses die neuen „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ verabschiedet hat und sie im Februar 2018 in Kraft getreten sind, bekamen christ-

Quelle: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/homilies/2018/documents/papa-francesco_20181003_omelia-inizio-sinodo.html.
© Copyright – Libreria Editrice Vaticana, Abdruck mit freundlicher Genehmigung.

liche Kirchen in unterschiedlichem Ausmaß überall in China die Gewalt der staatlichen Behörden zu spüren, bei öffentlichen Gottesdiensten ebenso wie in ihrer religiösen Praxis. Geringschätzung und Missverständnisse gehen bis hin zu allen erdenklichen Maßnahmen, den christlichen Glauben zu beeinflussen und zu verdrehen. Es kam stellenweise zu groben Übergriffen, wie es sie nach dem Ende der Kulturrevolution nicht mehr gegeben hat. So wurden unter anderem Kreuze von Kirchen demontiert; in brutaler Weise wurde in christliche Wohnhäuser eingedrungen, um an den Wänden aufgehängte Zeichen des Glaubens wie Kreuze oder segnende Spruchbänder zu entfernen; Kirchen wurden bedrängt und eingeschüchtert, religiösen Organisationen unter staatlicher Kontrolle beizutreten; Kirchen wurden unter Druck gesetzt, die Nationalflagge aufzuhängen oder Lobeshymnen auf Vaterland und Partei zu singen; Minderjährige christlicher Familien wurden vom Besuch von Kirchen und christlichen Erziehungsangeboten ausgeschlossen; Kirchen und Gläubige wurden an ihrer Versammlungsfreiheit gehindert.

Wir halten diese Vorkommnisse für einen Machtmissbrauch, der die chinesische Gesellschaft in einen ernsthaften Konflikt zwischen Politik und Religion treibt. Derartige Aktionen verstoßen gegen humane Glaubens- und Gewissensfreiheit und sind unvereinbar mit universellen Rechtsprinzipien. Wir nehmen die Verantwortung auf uns, den Autoritäten und der ganzen Gesellschaft eine schlechte Nachricht zu überbringen: jegliche Unterdrückung der Seele und jegliche Verfolgung von Christen wird von Gott verabscheut und zieht unweigerlich seine gerechte Verurteilung auf sich.

Noch mehr liegt es in unserer Verantwortung, den Autoritäten und der ganzen Gesellschaft eine gute Nachricht zu verkünden: Gottes eingeborener Sohn, Retter und Herrscher der Menschheit, Jesus, wurde ermordet, begraben und durch Gottes Allmacht vom Tod zum Leben auferweckt, um uns Sünder zu erlösen. Er hat die Macht des Bösen und des Todes besiegt. Aus Liebe und Erbarmen bietet Gott allen Menschen, die an Jesus glauben wollen, Chinesen inbegriffen, Vergebung und Heil an. Es steht jederzeit jedermann frei, sich von jeglichem Übel ab- und reuevoll dem Herrn zuzuwenden, Christus zu folgen und Gott zu ehren, so dass jeder Einzelne das ewige Leben erlangt, jede Familie, jede Nation den durchdringenden Segen Gottes erhält.

Treu unserem Glauben und Gewissen, dem seelischen Wohl der chinesischen Autoritäten und der ganzen Gesellschaft verpflichtet und schließlich im Dienste von Gottes

Ehre, Heiligkeit und Gerechtigkeit, erklären wir der chinesischen Regierung und der ganzen Gesellschaft Folgendes:

1. In chinesischen christlichen Kirchen wird uneingeschränkt geglaubt, dass die „Bibel“ Gottes Wort und Offenbarung ist. Sie ist Ursprung und höchste Instanz von Gerechtigkeit, Ethik und Heil. Wenn auch immer der Wille einer politischen Partei, die Gesetzgebung einer Regierung oder menschliche Befehle im Widerspruch zu den Lehren der „Bibel“ stehen, sie Menschen seelischen Schaden zufügen und das Evangelium angreifen, an das die Kirchen glauben, ist es unsere Pflicht, Gott zu gehorchen, nicht den Menschen, und es ist unsere Pflicht, alle, die miteinander die Kirche bilden, anzuleiten, es uns gleich zu tun.

2. Die christlichen Kirchen in China sind bereit und entschlossen, Jesu Weg des Kreuzes von Anfang bis Ende zu gehen und dem Beispiel derer willig zu folgen, die für den Glauben gelitten haben, die als frühere Apostel der chinesischen Kirche gestorben sind. Unter allen Umständen wollen wir Zwang, Verleumdung und Gewalt, die durch Staat und Gesellschaft ausgeübt werden könnten, ertragen. Wir verpflichten uns selbst zu Frieden, Geduld und Mitgefühl. Denn wenn Kirchen schlechten Gesetzen nicht Folge leisten, ist es nicht ihre Absicht, sich gegen Politik zu wenden, Hass zu schüren oder eine Opposition zu bilden; es ist einzig und allein ein Gebot des Evangeliums und der Liebe zur chinesischen Kirche.

3. Die christlichen Kirchen in China erkennen die von Gott eingesetzten Autoritäten an und respektieren die exekutive Macht der Regierung in der Verwaltung von gesellschaftlichen und individuellen Belangen. Wir glauben, dass die Macht der Regierung von Gott gewährt ist, und halten es für unsere Pflicht, alle Gläubigen in den Kirchen entsprechend zu unterweisen. Solange die Regierung den Bereich der säkularen Macht nicht überschreitet, der in der „Bibel“ beschrieben ist, und sich in Angelegenheiten des Glaubens und der Spiritualität nicht einmischt oder sie einschränkt, sind Christen gehalten, die machthabenden Organe zu respektieren, für ihr Wohlergehen aus tiefstem Herzen zu beten, ebenso natürlich auch für die chinesische Gesellschaft. Für das Evangelium erdulden wir sogar bereitwillig alle äußeren Verluste, die ungerechte Verordnungen mit sich bringen können. Aus Liebe zu unseren Blutsverwandten lassen wir jeden Anspruch auf leiblich-materielle Macht fallen.

4. Folglich glauben wir, dass es unsere Pflicht ist, die Gläubigen aller wahrhaft zu Christus gehörenden Kirchen in China zu lehren, das Prinzip der Trennung von Staat und Kirche zu verteidigen und an Christus als alleinigem Oberhaupt der Kirche festzuhalten. Wir erklären in allen externen Belangen die Hoheit der zivilen Verwaltungsorgane oder anderer legaler staatlicher Abteilungen anzuerkennen, so wie es andere gesellschaftliche Gruppierungen auch tun. Unter keinerlei Umständen werden wir aber als Kirchen den religiösen Organisationen unter staatlicher Kontrolle beitreten oder uns als Kirchen bei den Religionsbehörden registrieren, ebenso wenig akzeptieren wir irgendeine Form

von Vormundschaft. Aufgrund unseres Glaubens sind „Verbote“ und „Strafen“ gegen die christlichen Kirchen für uns nicht zu ertragen. Wir sind bereit, für das Evangelium alles zu verlieren und jeden Preis zu zahlen, bis hin zum Verlust von Freiheit und Leben.

29 erstunterzeichnende Pastoren der Erklärung [aus den chinesischen Schriftzeichen geht nicht eindeutig hervor, ob auch weibliche Kirchenführer darunter sind; Red.]:

Pastor Wang Yi (Chengdu, Early Rain Covenant Church)
 Pastor Yang Hua (Guiyang, Living Stone Church)
 Pastor Jin Mingri (Beijing, Zion Church)
 Pastor Zhang Xiaofeng sowie Presbyter Sun Yi und You Guanhui (Beijing, Gemeinderat Shouwang Church)
 Pastor Huang Xiaoning (Guangzhou, Bible Reformed Church)
 Pastor Dou Shaowen (Zhengzhou, Cornerstone Church)
 Presbyter Zhang Chunlei (Guiyang, Ren'ai Reformed Church)
 Presbyter Wen Hongbin (Chengdu, Xishuipang Reformed Church)
 Prediger Yang Xibo (Xiamen, Xunsiding Church)
 Prediger Jiang Jianping (Foshan, Olive Tree Church)
 Presbyter Xue Honggen (Chengdu, Yudu Zhu'en Reformed Church)
 Presbyter Cha Changping (Chengdu, Shengming zhi quan Church)
 Prediger Shi Shangbiao (Zhangzhou, Feili zhi jia Church)
 Pastor Li Tao (Kunming, Endian Church)
 Pastor Shen Xianfeng (Wuhan, Zhongfu Chenxing Church)
 Presbyter Tang Bohu (Shanghai, Caihong Reformed Church)
 Pastor Cui Quan (Shanghai, Wangbang Xunjiao Church)
 Pastor Su Yaorong (Taizhou, Tianfu Reformed Church)
 Prediger Wang Teng (Taizhou, Mingdao Reformed Church)
 Pastor Wang Changyi (Taizhou, Tiantai Fuyin Church)
 Presbyter Ji Jianyang (Taizhou, Xianju Meng'en Church)
 Pastor Guo Chunyu (Changchun, Linhe zhi fu Reformed Church)
 Pastor Li Lianmin (Shenzhen, Shajing Bible Reformed Church)
 Pastor Zhuang Zhiyong (Shenzhen, Huaqiangbei Bible Reformed Church)
 Pastor Chen Jingtang (Shenzhen, Guifangyuan Bible Reformed Church)
 Pastor Huang Lei (Wuhan, Shangxiatang Church)
 Pastor Zhang Yong (Changchun, Yangguang zhi jia Reformed Church)

Pastoren, Älteste und Prediger aller Kirchen in China mögen bitte unter Angabe des Kürzels ihrer Kirchen unterschreiben. Senden Sie Ihre Mail an: earlyraincovenantchurch@gmail.com